

Müller, Wilhelm: Der Mondsüchtige (1810)

1 Du bleicher Mann da droben,
2 Siehst wieder so mürrisch aus:
3 Bist wohl recht unzufrieden
4 Mit deinem luftigen Haus?

5 Hör', Freund, wir wollen tauschen:
6 Ich geh' und räume dir
7 Für diesen kühlen Abend
8 Mein warmes Lager hier.

9 Dafür sollst du mich heben
10 In deinen Mond hinauf,
11 Mich mit ihm wandeln lassen
12 Den hellen Himmelslauf.

13 Will auch auf deiner Warte
14 Ganz mäuschenstille stehn,
15 Und nach der bösen Erde
16 Nicht viel herunter sehn.

17 Will keinen Dieb verrathen,
18 Will stören kein liebendes Paar:
19 Nur Eines möcht' ich sehen,
20 Und das recht hell und klar.

21 Dir, Mond, will ich's vertrauen:
22 Es ist die Liebste mein,
23 Die ich beschauen möchte
24 In deinem goldnen Schein.

25 Sie wohnet in der Ferne,
26 Blickt oft empor zu dir:
27 Du guckst im Weltgetümmel

28 Wohl kaum einmal nach ihr.

29 Ich wollt' sie besser finden,
30 Ich kenn' ihr Fensterlein;
31 Durch Laden, Glas und Gitter
32 Schlüpft' ich zu ihr hinein.

33 Hinein in ihre Kammer
34 Mit aller Strahlen Fluth! –
35 Wo ist der Mond geblieben?
36 Der Himmel auf Erden ruht.

(Textopus: Der Mondsüchtige. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/65283>)